

### 3. Sonntag nach Epiphania - 2.Kön 5, 1 – 19

Liebe Gemeinde

heute hören wir, wie einem heidnischen General, ja, einem Feind Israels, Gott seine Gnadenhand entgegenstreckt:

„Naaman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten, denn durch ihn gab der HERR – der Gott Israels – den Aramäern den Sieg.“ - *Gott hatte sein Volk durch seine Feinde, die Aramäer gestraft.* „Und Naaman war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig. Aber die Kriegerleute der Aramäer waren ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Land Israel; die war im Dienst der Frau Naamans. Die sprach sie zu ihrer Herrin: Ach, dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.“

Das Sklavenmädchen muss im Haus des Feldherrn gut behandelt worden sein und das wird dem Naaman zum Segen. Diesem erfolgreichen obersten Militär der Aramäer hatte Gott mit dem Aussatz ein Stoppschild auf seinen Lebensweg gestellt. Solches erfährt heute noch mancher, dass ihm Gott das Stoppschild einer Krankheit ins Leben stellt, damit er zum Einhalten und zur Besinnung des Eigentlichen im Leben kommt.

Unseren Lebensweg kann man mit einer längeren Autofahrt vergleichen. Als ich mit meinem Auto zur Reha nach Bad Wildungen fahren wollte, habe ich beim Einsteigen mein Navi eingeschaltet und das Ziel eingegeben. Das Navi würde mich sicher zum Ziel leiten, und so war es auch. Ja, wenn ich nun kein Navi und keinen Autoatlas gehabt hätte, was hätte ich dann getan? Nun, so ungefähr die Richtung Süden war mir ja bekannt und dann hätte ich nach der Ausschilderung, den Wegweisern, suchen und danach fahren müssen. Die Wegweiser aber geben ja nicht sofort mein gewünschtes Ziel an – in Laatzten steht kein Wegweiser nach Bad Wildungen – sondern nur die grobe Richtung Kassel – Frankfurt und dann muss man auf die Verkehrsschilder und weiteren Wegweiser achten.

So verhält sich das auch auf unserer Lebensreise. Haben wir das Navi Bibel, das Wort Gottes, eingeschaltet und hören im Gottesdienst die Stimme Jesu, dann werden wir das Ziel unseres Lebens sicher erreichen. Dann brauchen wir nicht ängstlich und verkrampft dauernd nach Wegweisern Gottes zu suchen. Es wäre auch vergeblich, denn Gott hat uns außer Jesus keine weiteren Wegweiser aufgestellt

Was aber ist mit Menschen, die dieses Navi Bibel und Gottesdienst nicht haben? Von solchen Menschen hören wir in der Epiphaniazeit. Die Menschen im Osten von Israel, in Persien, hatten die Schriften des Alten Testaments nicht und suchten nach Wegweisern und sie entdeckten einen Wegweiser am Himmel – den Stern zu Bethlehem. Gott hatte für sie am Himmel einen Wegweiser aufgestellt.

Ganz ähnlich unsere heutige Geschichte. Gott hatte dem berühmten Feldherrn mit dem Aussatz ein Stopp-, Warn- und Mahnschild in sein Leben gestellt. Dem triumphalen starken Mann war der Beginn seines Endes vor Augen geführt. Zugleich aber stellte ihm Gott auch einen Wegweiser zur Hilfe auf, den er beachten sollte - das junge israelitische Sklavenmädchen. Dem Feldherrn war die grobe Richtung gewiesen – Israel. Ausgerechnet bei diesem unterworfenen Volk sollte er Heilung finden? Und welche Zumutung, der stolze Feldherr sollte auf die Sklavenmagd seiner Frau hören. Ja, Gott mutet ihm den Weg der Demut und Niedrigkeit zu, nur der führt ihn zur Rettung. Das gilt auch uns, der Glaube an das unscheinbare armselige Kind in der Krippe, der Glaube an den gekreuzigten Jesus, das ist Gottes Retterhand.

Der Feldherr überwand schließlich seinen Stolz: „Da ging Naaman hinein zu seinem Herrn - *also zu seinem König* - und sagte es ihm an“ – Wieder eine Peinlichkeit, die der Feldherr demütig zu überwinden

hatte, dem König zu sagen, dass er auf den Rat der Sklavendienstmagd seiner Frau hören wollte. Weibergewäsch - eine Lächerlichkeit in den Augen der Welt. Ja, auch unser Glaube an den Gekreuzigten als unseren Herrn und Gott, als unseren Erlöser, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, wirkt ja lächerlich in den Augen der Welt.

Doch der König schätzte seinen erfolgreichen Feldherrn und geschickt verwandelte er den peinlichen niedrigen Rat der Sklavin zu einer großen königlichen Staatsaktion.

„Der König von Aram sprach: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben. Und Naaman zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Goldgulden und zehn Feierkleider und brachte den Brief dem König von Israel, der lautete: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist.“

Der aramäische König hatte seinem abhängigen Vasallenkönig in Israel massiv Befehl erteilt, seinen Feldherrn zu heilen.

„Und als der König von Israel den Brief las, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schickt, ich solle den Mann von seinem Aussatz befreien? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht!“

Vor Entsetzen hatte der König seine Kleider zerrissen, als Zeichen, dass nun sein Königtum verloren sei. Die Aramäer würden unter dem Vorwand, er hätte den Befehl nicht befolgt und dem Feldherrn nicht geholfen, einmarschieren.

„Als Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er inne werde, dass ein Prophet in Israel sei. So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür Elisas. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden.“

Man stelle sich das vor, da erscheint der mächtige Feldherr des feindlichen Nachbarstaates mit großem Gefolge vor dem Haus des Propheten Elisa, um ihn um Heilung zu bitten, Wahrscheinlich war das ganze Dorf in Aufregung und beobachtete die Wagenkolonne und den Feldherrn. Und der Elisa hält es da nicht für nötig, aus dem Haus zu kommen und den Feldherrn zu begrüßen und ins Haus zu bitten. Sondern Elisa schickt ihm nur seinen Diener mit der kurzen Botschaft: Geh zum Jordan wasche dich und tauche 7 mal unter. Mit solcher Dreistigkeit, die an Beleidigung grenzt, hatte Naaman nicht gerechnet. Warum wurde Naaman so gedemütigt? - Damit er erkennt, dass er vor Gott, der hier von seinem Propheten Elisa repräsentiert wird, mit seiner Macht und seinen Reichtümern nichts ausrichten kann. Ansehen, Erfolg, Macht und Reichtum imponieren Gott nicht! Das gilt für alle Zeiten. Mit einem demütigen Herzen sollen wir vor Gott treten, ohne dass wir unsere Stellung in dieser Welt oder unsere Verdienste und Reichtümer vorzeigen wollen. Petrus schreibt (1.Petr 5, 5): „**Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.**“ Und Luther hat auf dem Sterbebett auf einen Zettel geschrieben: „Wir sind Bettler, das ist wahr.“

Aber zunächst hören wir: „Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand hin zum Heiligtum erheben und mich so von dem Aussatz befreien. Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar, besser als alle Wasser in Israel, sodass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn.“

Naaman hatte, wie im Heidentum üblich, ein großartiges Spektakel mit großen Gesten und gewaltigen Gebeten von Elisa erwartet, stattdessen hat sich Elisa noch nicht einmal sehen lassen, sondern ihn durch seinen Diener zum 40 km entfernten Jordan zum Waschen geschickt - zum Jordan, der ein braunes lehmiges Gewässer war, während es in der Heimat des Naaman kristallklare Flüsse gab.

Ja, so geht es bis heute, unser Herr Jesus Christus erscheint uns nicht, er schickt uns nur seine Diener, die uns sein Wort sagen. Und dieses Wort ist auch so schlicht, lasst euch taufen, hört und glaubt mein Wort, vertraut mir. Da sagen auch die Leute, die handvoll Wasser der Taufe, die soll mir helfen, die soll mir das ewige Leben schenken? Und die alten Worte der Bibel, wie können die mir heute noch helfen? Wenn die Kirche nicht mehr zu bieten hat, dann hat sich das für mich erledigt. Für Naaman hatte sich die Hoffnung, in Israel Heilung zu erfahren, auch erledigt, zornig wollte er den Rückweg antreten.

„Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großen geboten hätte, hättest du es nicht getan? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich so wirst du rein!“

Einer großen spektakulären Forderung würdest du doch nachkommen, weshalb nicht der geringen Forderung? Heute pilgern Menschen nach Indien, um dort irgendwie Gott zu finden. Sie suchen in Büchern und Seminaren nach dem Zweck ihres Lebens, meditieren, um in ihrem Inneren irgendwie Gott und himmlische Ruhe zu erfahren. Philosophen überlegen, wie und wo Gott sein könne. Der Weg in die Kirche, der Blick in die Bibel, das ist ihnen viel zu einfach.

Gott musste den wieder Naaman anstoßen und wieder war auch seine Demut angefragt, nämlich auf den Rat seiner Diener zu hören. Er überwand sich, wie wir hören: „Da stieg er ab – *ab von seinem hohen Ross könnte man sagen* – und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben und er wurde rein.“

Er wurde rein, in dem er in das von ihm zunächst verachtete lehmig-braune Jordanwasser stieg. Hatte dieses Wasser besondere Kraft? Ja, aber nicht aus sich selbst heraus, sondern nur durch das verheißende Wort Gottes, das der Elisa dem Naaman zugesprochen hatte. Durch das Jordanwasser mit Gottes Wort, dem der Naaman dann doch, wenn auch nur zögerlich, vertraute, wurde er rein - wurde der aussätige Naaman wieder ins Leben zurückgeholt. Siebenmal sollte er untertauchen. Sieben steht für Vollkommenheit und damit dafür, dass hier Gottes Werk geschehen ist.

Dass wir durch Gottes Wort und Wasser rein werden - aus Sünde und Verderben herausgerissen und ins Leben mit dem Herrn geholt werden, das ist bis heute so. – Wie Luther sagt: „Die Taufe ist nicht allein schlicht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasst und mit Gottes Wort verbunden.“ Durch unsere Taufe sind wir ein neuer Mensch geworden, zum ewigen Leben berufen. Dem Aussatz der tödlichen Sünde und des ewigen Todes sind wir entronnen.

Wir hören weiter von Naaman: „Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes mit all seinen Leuten. Und als er hinkam, trat er vor ihn – *vor Elisa* - und sprach: „**Siehe nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen, außer in Israel**“ Gott hat sich hier zur Zeit des Alten Testaments dem Heiden Naaman offenbart, der jetzt dankbar seinen Glauben bekennt. Es gibt nur den einen wahren Gott, den Gott Israels. Er ist auch Gott über alle und für alle Völker. Das hat später Jesus auch an dem Hauptmann von Kapernaum deutlich gemacht und dann hat der Auferstandene seinen Jüngern den Missionsbefehl gegeben: Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.

Naaman wollte sich nun dankbar zeigen und sprach zu Elisa: „So nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht. - *Ja, Naaman bezeichnet sich demütig als Knecht, als Knecht Elisas, dem Propheten des einen wahren Gottes* - . Elisa aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe: Ich nehme es nicht. Und er nötigte ihn, dass er es nehme, aber er wollte nicht.“

Nicht, dass Gott keinen Dank von uns haben will, aber Naaman, der gerade neu aus dem Heidentum zum Glauben an den wahren Gott gekommen war, dem sollte erst bewusst gemacht werden, dass Gottes Gabe ein unverdientes Geschenk ist - *Sola gratia* – allein aus Gnade – gratis, umsonst. Das musste für einen Heiden etwas völlig Neues sein, er kannte bisher immer nur eine Art Handel mit den Göttern. Auch heute denken noch viele Menschen so, manchmal auch Christen: Ich gebe Gott was, damit er mir was gibt, oder umgekehrt Gott gibt mir etwas, aber das muss ich dann im nach hinein auch irgendwie bezahlen. Gott ist aber kein Basarhändler, er macht mit uns keinen Handel und wir könnten auch seine Gabe des Glaubens, der Vergebung unsere Sünden und unser Heil gar nicht bezahlen – da reichen weder die Silber- und Goldschätze des Naamans noch das Vermögen eines Elan Musk. Einer aber hat für uns schon bezahlt - unser Herr Jesus Christus mit seinem teuren Blut. Wer das verinnerlicht hat, der darf, ja, der soll, dem Herrn auch Dankopfer bringen.

„Da sprach Naaman: Wenn nicht, so könnte doch deinem Knecht – also mir – gegeben werden von dieser Erde eine Last, so viel zwei Maultiere tragen! Denn dein Knecht will nicht mehr anderen Göttern opfern und Brandopfer darbringen, sondern allein dem HERRN“ – dem Gott Israels.

Naaman hatte erkannt, dass es nur einen wahren Gott gibt, aber der ist auch in besonderer Weise Gott für sein Volk Israel. Naaman will daran teilhaben. Als sei er im Land Israel will er auf dem Erdreich Israels den wahren Gott anbeten und opfern. Vermutlich wollte er sich in seinem Heimat-land auf dem Erdreich Israels einen Altar errichten. Und der Prophet Elisa, ja, Gott, hat das zugelassen. Wir sollen dieses Anliegen Naamans nicht als naiv belächeln. Wie viele Christen heute kaufen oder bringen sich aus Israel geschnitzte Kreuze oder Ähnliches mit, was sie als etwas ganz Besonderes betrachten.

Dann aber kommt Naaman noch mit einer verständlichen aber für unsere christlichen Ohren ungewöhnlichen Bitte: „Nur darin wolle der HERR deinem Knecht gnädig sein: Wenn mein König in den Tempel Rimmons – *dem Staatsgott der Aramäer* – geht, um dort anzubeten, und er sich auf meinen Arm lehnt und ich auch anbete im Tempel Rimmons, dann möge der HERR deinem Knecht vergeben.“

Im Rahmen des großen Staatsaktes im Tempel Rimmon muss der oberste Feldherr seinen König begleiten und an den Staatsritualen teilnehmen. Naaman weiß instinktiv, dass es eigentlich nicht geht, neben dem wahren Gott auch noch vor einem Götzenbild anzubeten. Er weiß es ist Sünde und er bittet dafür um Vergebung. Wenn wir das hören, dann sind wir vielleicht entrüstet. Die ersten Christen haben das Kaiser-opfer verweigert und sind dafür in den Tod gegangen. Aber könnten wir auch so für unsere Standfestigkeit garantieren? Ja, natürlich verehren wir keine Götzenbilder, aber Luther sagt uns, dein Gott ist, woran dein Herz hängt und worauf du dein Vertrauen setzt. Da werden uns ganz schnell Geld oder Gesundheit oder Sport oder ein Hobby zum Götzen. Nur wollen wir es dann meistens nicht wahrhaben, während Naaman wusste, dass der Glauben an den wahren Gott jeden Götzendienst ausschließt. Aber er lebt mit seinem neuen Glauben an den Gott Israels ganz allein in einem völlig heidnischen Volk und dient einem heidnischen König. Auf die Bitte des Naamans um Vergebung für die Begleitung seines Königs in den Tempel des Staatsgottes, hören wir als Antwort aus dem Mund des Elisa: „**Zieh hin mit Frieden!**“ - So gnädig hat sich Gott dem Naaman erwiesen. So wie sich Gott dem Mose vorgestellt hatte (2. Mose 34, 6):

**„Barmherzig, und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde ...“**

Liebe Gemeinde, all die Geschichten zur Epiphaniastzeit sollen uns zeigen, auf welche ungewöhnliche einmalige Weise sich Gott einzelnen Heiden zugewendet hat, schon bevor uns der auferstandene Herr den Missionsbefehl gegeben hat. Doch diese ungewöhnlichen Wegweiser, die Gott damals für einzelne Heiden aufgestellt hat, waren einmalig und gelten nicht für uns.

Wir sollen nicht wie die Weisen am Himmel nach Gottes Weg suchen - sollen keine Astrologen werden. Wir sollen nicht wie Naaman uns Erde aus Israel beschaffen, um Gott besser verehren zu können. Wir haben nicht Gottes Zulassung in einen heidnischen Tempel zur Anbetung gehen zu dürfen. Denn im Gegensatz zu diesen Heiden, haben wir das klare Wort Gottes des Alten und Neuen Testaments, haben wir den Wegweiser des Kreuzes, wissen und glauben wir, dass Jesus unser Herr und Erlöser ist, der überall und nicht nur in Israel bei uns ist, alle Tage bis an der Welt Ende.

Amen

21. Januar 2024, Pfd Detlef Löhde